Editorial

Autor(en): **Rawer, Claudia**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **64 (2007)**

Heft 9: **Malven : Heilkraft in Rosarot ; Zutiefst erschöpft : Burnout**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

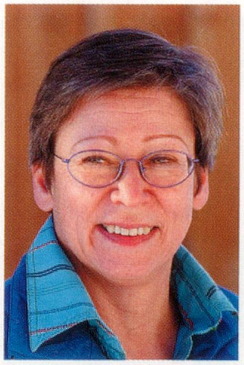
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fundstücke



Liebe Leserinnen und Leser

Wortspielereien sind so eine Sache. Beim Knobelspiel haben sie viel Spass gemacht – siehe Seite 31! Versucht sich jedoch ein Computermensch daran, ist Vorsicht geboten.

Ich liebe das in meinem Computer integrierte «Wörterbuch». Wenn ich mal gar nichts mehr zu lachen habe, sorgt es immer wieder für Heiterkeit. Wer, so frage ich mich, hat all diese Wörter erfunden – und sich die Mühe gemacht, ein Programm damit zu füttern? Denn dieses «Wörterbuch» – Sie werden die Notwendigkeit der Anführungszeichen gleich erkennen – ist eine wahre Fundgrube des Nicht-Existenten, des Abstrusen und des Unglaublichen.

Zunächst wird die Anatomie des Menschen um einige interessante Facetten erweitert. So kennt der Computer nicht nur das Steissbein, sondern auch ein Steinsbein. Wo, bitte schön, finde ich wohl diesen Knochen? Geschmackspapillen hat man auf der Zunge; wo sind die Geschmackspupillen lokalisiert, die der Computer kennt? Er hat aber auch noch den «Geschmackspapillon» zu bieten – da muss ich doch gleich meinen Biologen-Kollegen mitteilen, dass eine ganz neue Art von Schmetterling entdeckt wurde!

Interessante Spekulationen eröffnen sich auch bei dem doch nicht ganz seltenen Wort «regelmässig». Hier kennt der Computer auch die Worte regelmassig, regellässig und regelässig. Sollen die Echinaforcetröpfchen im Winter also nicht nur regelmässig, sondern auch massig oder gar lässig eingenommen werden? Doch wohl lieber nicht.

Und mit «rege-lässig» hat der Computer bzw. der so überaus erfindungsreiche Programmierer offenbar eine ganz neue Eigenschaft erfunden. «Wissen Sie, unser Chef, das ist ein cooler Typ, der ist so rege-lässig»?

Mit Pflanzen hat er's auch nicht. Der Computer kennt keinen Beinwell, dafür aber den Beinwelk (neue Krankheit?) oder den Beinwall (grausige Vorstellung). Auch die Vogelmiere ist ihm unbekannt, er bietet stattdessen die «Vogelmisere» an. Arme Vögelchen!

Die Angebote zu «Brauntöne», nämlich Braunfön oder Brauntöle, klingen da nur vage unappetitlich. Zu guter Letzt aber: «Sinnhaftigkeit», zugegeben, kein besonders schönes Wort, man kann dem Computer verzeihen, dass er es nicht kennt. Unverzeihlich aber sind die Alternativvorschläge, neben einigen anderen Abstrusitäten auch: Sinnhastigkeit, Sinnheftigkeit und, man lese und staune, Sinnsaftigkeit.

Da läuft einem doch glatt das Wasser im – Sinn zusammen ...

Bleiben Sie gesund (und gelassen)!
Herzlichst Ihre

Claudia Rauer